

Ereignis. Die Polizei verhaftete den „Heiligen“ und die Eltern.

**Schweres Unglück durch einen Mauer-einsturz.** Aus Mailand wird gemeldet: Am Ziel der sechsten Etappe der Rundfahrt um Italien hatten bei der Ankunft der Fahrer eine Anzahl zumeist junger Leute auf einer Mauer Platz genommen, die im Bau begriffen war. Die Mauer stürzte ein und begrub zahlreiche Personen unter sich. Ein 15-jähriger Bursche wurde getötet, zwei andere liegen im Sterben. Etwa 20 Personen sind schwer, 50 leicht verletzt.

**Stilles Erdbeben.** Nach einer Meldung der „N. Fr. Pr.“ aus Athen hat auf der Insel Kenfas ein heftiges Erdbeben stattgefunden. Einige Häuser stürzten ein, es wurden auch mehrere Personen verletzt. Am Hafen entstand ein großer Erdriß.

**35 Häuser niedergebrannt.** Im Rosenow bei Rastow im Kreise Neugard brach am Freitag nachmittag in der Scheune des Bauernhofbesizers Rabay Feuer aus, das sich bei der großen Trockenheit schnell ausbreitete. Zwölf Wohnhäuser, das Schulgebäude und das Pfarrhaus brannten nieder, nur das Wohnhaus des Pfarrgebäudes blieb stehen. Im ganzen wurden 35 Häuser zerstört. Der Brandschaden ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt.

**Selbstmord eines Schulknaben.** Wegen eines Verweises jagte sich in Debreczin ein 11-jähriger Schulknabe vor den Augen seiner Eltern eine Revolverkugel in den Kopf. Er brach tödlich getroffen zusammen.

**Verheerendes Erdbeben.** Nach einer in Petersburg eingegangenen Meldung des Chefs des Pamirdetachements aus Stobelew im Ferganagebiet wurde die Ortschaft Orschor auf dem Pamirplateau während eines Erdbebens im Februar durch einen Bergsturz vollkommen verschüttet. In vier anderen Dörfern wurden viele Häuser zerstört. 128 Menschen sind ums Leben gekommen.

**Brand- und Vulkankatastrophe in Japan.** Auf der japanischen Insel Jeddo ist ein Riesenbrand ausgebrochen, der hunderte von Quadratkilometern umfaßt. Es brennen die Stadt Oturu Sachara und die umliegenden Waldungen, die die Stadt Salodati bedrohen. In der Provinz Kumamoto ist ein vulkanischer Erdriß entstanden, der hunderte von Häusern mit ihren Bewohnern verschlungen hat.

**Blutiger Kampf zwischen Gefangenen und Wachsoldaten.** Aus Perm wird gemeldet: Neunzehn Gefangene, die zu den Bauten für die Amurbahn bestimmt waren, überfielen am 19. Mai in der Nähe von Tjumen im Bahnzuge die Wachsoldaten und unternahmen darauf einen Fluchtversuch. Vier Gefangene wurden tot im Wagon aufgefunden, sechs wurden bei der Verfolgung getötet und acht schwer verwundet wieder aufgefangen. Von den neun begleitenden Wachsoldaten wurden acht tödlich verwundet.

**Riesenbrand auf Coney Island.** Vorgefieriern morgen brach auf Coney Island ein Brand aus, der den großen Vergnügungspark „Traumland“ zerstörte. Der Schaden wird auf zwei Millionen Dollars geschätzt. Mehrere tödliche Unglücksfälle, darunter der Tod sechs kleiner Kinder, werden gemeldet. Als der Feuer seinen Höhepunkt erreicht hatte, brach ein Löwe im „Traumland“ aus seinem Käfig aus und stürzte in die Menge, die in wilder Hast auseinanderstob. Eine Anzahl Polizisten schossen ihre Revolver ab und töteten das Tier. Um 5 1/2 Uhr war man des Feuers augenscheinlich Herr geworden. Vier Blocks sind niedergebrannt. — Coney Island ist die dem New Yorker Stadtteil Long Island südlich vorgelagerte Insel, die im Sommer des Hauptausflugsort der New Yorker Bevölkerung bildet. Außer den Bädern sind zahlreiche Vergnügungsfälle, Theater, Schaustellungen, ein Lunapark usw. vorhanden. Der Hauptangelpunkt für die Besucher bildet allabendlich die Darbietung eines Großfeuers, bei dem eine ganze aus Fachwerk errichtete Straße abbrennt und die Be-

wohner von der Feuerwehr gerettet werden. — Von anderer Seite wird noch aus New-York gemeldet: Der bekannte Seebadeort Coney Island an der äußeren New-Yorker Bucht, der größte Vergnügungsjahrmarkt der Welt, brennt seit vorgestern. Es sind schon zahlreiche, große Vergnügungsetablissemens zerstört, so vor allem der berühmte Lunapark. Die Feuerwehr ist infolge des heftigen Windes fast machtlos. Der Schaden ist noch gar nicht zu übersehen.

**Vermischtes.**

**\* Inserieren ist zu teuer!** Diesen Ausspruch hört man oft von sonst ganz klaren Geschäftsleuten. Das Umgekehrte ist der Fall. In Deutschland haben wir sehr niedrige Zeilenpreise im Gegensatz zu anderen Ländern. In den Zeitungskatalogen werden für Pariser Zeitungen folgende Zeilenpreise genannt: *Matin* 4 Mk., *Figaro* 4,80 Mk., *Petit Journal* sogar 8 Mk. Das ist der normale Preis für eine Zeile im Inseratenteil; ungleich höher ist der Preis im Reklameteil oder im redaktionellen Teil selbst, dort muß die Zeile mit Gold aufgewogen werden. Das letztgenannte Blatt *Petit Journal* hat auch „Kleine Anzeigen“, die jeden Donnerstag erscheinen; die Zeile kostet dann aber immerhin noch 4 Mk. Daß die Pariser Presse bei diesen Preisen jährlich 60 Millionen Francs aus Inseraten einnimmt, scheint demnach nicht verwunderlich. Bei uns in Deutschland kommen solche Inseratenpreise nur für ein paar große illustrierte Zeitungen in Betracht, die 2 Mk., 3 Mk., 3,50 Mk. sich pro Zeile zahlen lassen. Tagesblätter, selbst solche in der Reichshauptstadt und in den Provinzhauptstädten, haben einen Zeilenpreis von 40 bis 80 Pfg. und in unserer Zeitung kostet die Zeile sogar nur 15 Pfg.

**\* Eine Entschuldigung.** Eine Lehrerin einer kleinen Stadt des ober-schlesischen Industriebezirks erhielt dieser Tage, wie die „Breslauer Zeitung“ berichtet, einen Entschuldigungszeitel, der, in einigermaßen gereinigter und lesbarer Form, lautete: „Geehrtes Schulrädchen, meine Tochter Anna kann nicht in die Schule kommen, denn sie ist krank, da wird ihr wohl ein Ohrwurm ins Ohr gestochen sein und hat sich erkältet. Sie liegt im Bett und schwitzt mit Hochachtung. Fräulein A. R., Mutter.“

**Kunst, Wissenschaft und Literatur.**

**Wochen-Spielplan der Dresdner Theater.**

**Rgl. Opernhaus:** Dienstag *Bar und Zimmermann*, Mittwoch *Siegfried*, Donnerstag *Fidelio*, Freitag *Die Bohème*, Sonnabend *Götterdämmerung*, Sonntag *Der Rosenkavalier*, Montag *Tannhäuser*.

**Rgl. Schauspielhaus:** Dienstag und Montag *Lumpazivagabundus*, Mittwoch *Der Raub der Sabinerinnen*, Donnerstag *Rabale und Biebe*, Freitag *Der Herr Senator*, Sonnabend *François Villon*, Sonntag *Don Carlos*.

**Centraltheater:** Dienstag und Mittwoch *Der schöne Garbist*, Donnerstag und Freitag *Das Fürstentum*, Sonnabend und Sonntag *Nur ein Traum*. Anfang abends 8 Uhr. Außerdem Sonntag Nachmittag 1/4 Uhr *das Fürstentum*.

**Rätsel-Gäse.**

**Tauschrästel.**

Kain — Fuhre — Alm — Hero — Wetter — Korn  
Wald — Wolke — Reihen — Rebe — Bier — Weib.

Von jedem Wort ist durch Umtausch eines Buchstabens an beliebiger Stelle ein anderes Hauptwort zu bilden, wie aus „Band“ das Wort „Rand“ oder „Band“ oder „Bann“. Die neu eingesetzten Buchstaben müssen im Zusammenhang einen lieblichen Frühlingsboten bezeichnen.

**Begierbild.**



Wo bleibt die Katze? Sie wollte mir doch beim Aufhängen helfen.

Lösungen in nächster Nummer.

Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer.

Charade: Reinkölb.  
Wanderrästel: Z A H N  
K A H N  
Z E H N  
Z A U N  
Z A H L

**Marktbericht.**

Weizen, am 27. Mai. Butter, 1 Kilo 2,40 bis 2,50 Mk.; Gänse, Brud. — Pfg.; Hasen, Stück — Mk.; Eier, 2 Stück 15 Pfg.

Getreidepreise:

|        |                  |                    |                   |
|--------|------------------|--------------------|-------------------|
|        | geringe Qualität | mittlere Qualität  | gute Qualität     |
|        | niedrigst.       | höchst. niedrigst. | höchst.           |
| Weizen | —                | 19,50              | 19,70 19,80 20,00 |
| Roggen | —                | 16,00              | 16,20 16,30 16,40 |
| Gerste | —                | —                  | —                 |
| Hafer  | —                | 17,50              | 17,70 17,80 18,20 |

Reihner Ferkelmarkt am 27. Mai. Auftrieb 124 Stück. Preis 13—19 Mark.

**Hoffener Produktenbörse**

am 26. Mai 1911.

|                    |             |         |     |         |         |               |
|--------------------|-------------|---------|-----|---------|---------|---------------|
|                    | 1000 kg     | Mk. bis | Mk. | kg      | Mk. bis | Mk.           |
| Weizen neu 75/76   | •           | 198,—   | •   | 200,—   | 85      | 16,75 • 17,00 |
| • neu 70/74        | •           | 187,—   | •   | 197,—   | 85      | 15,80 • 16,50 |
| Roggen hief. 71/72 | •           | 161,—   | •   | 163,—   | 80      | 12,75 • 13,—  |
| • 68/70            | •           | 147,—   | •   | 160,—   | 80      | 11,50 • 12,60 |
| Gerste Bran-       | •           | —       | •   | —       | 70      | —             |
| Futter             | •           | —       | •   | —       | 70      | —             |
| Hafer alt          | •           | —       | •   | —       | 50      | —             |
| • neu              | •           | 163,—   | •   | 176,—   | 50      | 8,15 • 8,80   |
| Futtermehl I 100   | •           | 16,—    | •   | —       | 50      | 8,25 —        |
| II                 | •           | 14,50 — | •   | —       | 50      | 7,25 —        |
| Roggenkleie        | •           | 10,90 — | •   | 11,70   | 50      | 5,50 • 6,—    |
| Weizenkleie grob   | •           | —       | •   | 10,75 — | —       | 5,50          |
| Maiskörner grob    | •           | —       | •   | —       | 50      | 7,50 • 7,75   |
| Maisstroh          | •           | —       | •   | —       | 50      | 8,60          |
| Heu, alt           | per 50 Kilo | von Mk. | —   | —       | —       | bis Mk.       |
| Heu, neu           | •           | 50      | •   | —       | 3,—     | • 3,50        |
| Schnittstroh       | •           | 50      | •   | —       | 2,50    | • 2,80        |
| Gebundstroh        | •           | 50      | •   | —       | 2,—     | • 2,50        |
| Kartoffeln alt     | •           | 50      | •   | —       | —       | —             |
| • neu              | •           | 50      | •   | —       | —       | • 3,—         |

**Feurige Kohlen.**

Historische Erzählung von Wilhelm Müller.

Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Die Königin preßte in ihrem aufwallenden Schmerz ihre Lippen noch einmal auf die rötigen Wangen des Kindes, welches dadurch aus dem sanften Schlummer jäh aufgeschreckt wurde und daher bit terlich zu weinen anfangte. Dann eilte sie aus dem Kämmerchen, die Abschiedsstunde hatte sie so mächtig ergriffen, daß es ihr in diesem Augenblick vollständig gleichgültig war, wohin der Weg führte.

Mit dem Glockenschlag der abgelaufenen Stunde pochte Franziskus Seymour wieder an die Türe und als ihm geöffnet wurde, da sprach er nur das eine Wort:

„Kommt!“

Seine Stimme aber klang so rau, so unnatürlich und verriet nur zu deutlich, wie schwer es ihm wurde, dieses Wort auszusprechen.

Zuerst der alte Förster, dann die Königin und zuletzt die treue Margot, traten aus dem Hause. Henriette Maria mußte jetzt aus dem Lande flüchten, welches ihr zwar ein Herrscherdiadem, aber mit diesem auch die Dornenkrone aller Schmerzen aufgedrückt hatte.

Keines der vier Personen sprach ein Wort, beengt und bedrückt, erfüllt von bangen Sorgen war wohl eines Jeden Brust. Die Strafen waren zum Glück recht wenig belegt, es war, als wenn eine mächtige Hand dieselben gesäubert habe. Wohl nahen sich zuweilen verdächtige Personen und warfen finstere, drohende Blicke auf die Flüchtlinge, aber es genügte schon ein Wort, ein Wink Franziskus Seymours, um sie sofort zurückzuhalten.

So öffnete sich auch das geschlossene Tor der Stadt

— nur ein Wort des Führers der Flüchtlinge und der Torwächter gehorchte.

Als sie aus dem Bereich der Stadt waren, atmete Margot hoch auf und auch der alte Förster fand ein Wort der Erleichterung, nur über die Königin kam keine Freude, keine Erleichterung, denn zu ihrem Seelenschmerz gesellte sich noch kör perlicher, eine kaum überwindbare Schwäche überkam sie — die Folgen der kaum überstandenen schweren Zeit, denn es waren erst 18 Tage, seit ihr Töchterchen geboren war.

Immer größer wurde die Schwäche der Königin; auf Margot und den Förster gestützt, wankte sie mühsam dahin, fortwährend dem Umsinken nahe und als die Nacht vorüber war und der Tag zu grauen begann, da waren die Flüchtlinge gezwungen, hinter einem kleinen Gebüsch zu rasten. Vollständig erschöpft sank die Königin zu Boden und ihr müdes Haupt ruhte im Schooße Margots, während Franziskus Seymour und der Förster sich schweigend etwas im Hintergrunde hielten. Keines sprach ein Wort, wagte den Retter zu fragen, wohin nun der Weg gehen sollte.

Nach einiger Zeit kamen von der Stadtseite her eiligen Schrittes einige bewaffnete Männer geschritten, die so laut unter einander sprachen, sodaß die hinter dem Gebüsch Verborgenen fast jedes Wort verstehen konnten. Sie stritten schon darum, wie sie die lechstaufend Pflanz, welche als Preis auf die Königin gesetzt waren, unter einander verteilen wollten. Diese Männer hatten die Flucht der Geächteten entdeckt und waren nun im Begriff, sie zu verfolgen und gefangen zu nehmen. Die Königin schauderte bei den Worten der Männer, wie sie sich um den Zubaslohn stritten und Jeder den größten Teil für sich beanspruchte.

„John, der Schuft ist auch da bei, daß ihn ein Donnerwetter zu Boden schlage,“ brummte der Förster halblaut und ballte ingrimmi die Faust.

Franziskus Seymour winkte ihm zu schweigen, denn der geringste Laut mußte sie verraten. Wie nahe war die Gefahr; die Verfolger brauchten nur einen Blick hinter das Gebüsch zu werfen und die Königin war verloren.

Franziskus Seymour hatte sich schützend vor die Königin und Margot gestellt, ihn mußten die Feinde erst treffen, ehe sie das Leben der Königin bedrohen konnten. Welche rätselhaften Widersprüche liegen in der menschlichen Brust; die Königin wußte, daß der Soldat Revailles sie nicht liebte, nicht lieben konnte und dennoch war er bereit, sein Leben für das ihrige zu opfern und sie war gezwungen, mit Bewunderung zu ihm aufzuschauen.

Die Verfolger entfernten sich mehr und mehr und waren bald aus dem Gesichtskreis derer verschwunden, welche sie mit ängstlichen Blicken verfolgten. Nun sah Franziskus das Zeichen, gleichfalls wieder aufzubrechen. Die Königin durfte nicht länger rasten, wenn sie sich auf fast unsäglich fühlte, den Weg fortzusetzen und wie aufstaumelte in stumpfer Geistesbetäubung und dann wankte, kraftlos, mit wunden Füßen und gebrochenem Herzen, kam die Erinnerung über sie. Wie ganz anders war es, da sie einzog in dieses Land, als jetzt, wie sie verlassen wollte, verlassen mußte. Damals waren auf ihrem Wege Blumen gestreut und Teppiche gelegt; damals jauchzten ihr Tausende Heil und Segen entgegen, jetzt wurde ihr Name beschimpft und ihre Person bedroht. Damals betete man für ihr Leben und ein leichtes Unwohlsein setzte das Land in Trauer; jetzt, wie ihr Leben verfehmt und feige Mordmänner schlichlich ihr nach.

O, des Wechsels in dem menschlichen Geschicke! Wie oft empfinden wir ein Grauen vor solchem Wechsel und doch sollte er nur eine Lehre sein, eine Lehre daß kein Mensch seinem Schicksal entrinnen kann.